



## TOKIO 2020

### NEUER HÖCHSTWERT AN STUDIERENDEN IM TEAM D (45,2%)

**Vom 23. Juli bis 8. August 2021 wurden die XXXII. Olympischen Sommerspiele in der japanischen Hauptstadt Tokio ausgetragen. 11.420 Athlet:innen aus 206 Nationen kämpften in 33 Sportarten und 339 Wettbewerben um Gold, Silber und Bronze<sup>1</sup>. Japan war nach 1964 zum zweiten Mal Ausrichter der Spiele, bei denen es aufgrund der Corona-Pandemie erstmals in der Geschichte Olympischer Spiele zu einer Verschiebung kam. Neu dabei waren dieses Mal die Sportarten Baseball/Softball, Karate, Sportklettern, Skateboard, Surfen und BMX-Freestyle.**

In Tokio gingen für Deutschland 431<sup>2</sup> Spitzensportler:innen auf Medaillenjagd. Mit 195 Studenti:innen (45,2%) stellten die Studierenden die größte Statusgruppe in der deutschen Olympiamannschaft dar. Dahinter folgte die Statusgruppe der Bundeswehr, welcher 152 Athlet:innen angehörten (35,2%), gefolgt von 93 Profisportler:innen, zu deren Gruppe jede/r fünfte Spitzensportler:in gezählt werden konnte.

Der neunte Platz in der Nationenwertung und 10 geholte Goldmedaillen führten dazu, dass das Ergebnis von Rio 2016 (Platz 5; 17x Gold) deutlich verfehlt wurde. Mit dem schwächsten Ergebnis seit der Wiedervereinigung konnte der seit Barcelona 1992 bestehende Abwärtstrend weder gestoppt noch umgekehrt werden. „Die Vorbereitungen zu den Olympischen Spielen war für die Aktiven und Offiziellen mit großen Herausforderungen behaftet. Vor diesem Hintergrund ist der Medaillenspiegel zu relativieren.“, kommentierte adh-Sportdirektor Thorsten Hütsch das Abschneiden der deutschen Delegation damals unmittelbar nach den Olympischen Spielen in Tokio.

Im Hinblick auf die Duale Karriere deutscher Olympionik:innen gibt es jedoch viel Positives zu berichten. So markierte der Anteil von 45,2% Studierenden im Team D einen neuen Höchststand bei den Olympischen Spielen. Zusammen mit den Absolvent:innen (17,2%), die ebenfalls noch nie in diesem Umfang in der deutschen Delegation vertreten waren, wiesen somit nahezu zwei Drittel (62,4%) des Olympiakaders einen

---

<sup>1</sup> <https://olympics.com/en/olympic-games/tokyo-2020>

<sup>2</sup> Es wurden 432 Athlet:innenn nominiert. Radrennfahrer Simon Geschke wurde jedoch kurz vor seinem Rennen Corona-positiv getestet und durfte daher nicht teilnehmen.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages



akademischen Hintergrund auf. Bei keiner Olympiade zuvor starteten so viele Akademiker:innen für Deutschland. Diese Ergebnisse zeigen, dass die Mehrheit der deutschen Olympionik:innen von Tokio 2020 ein Studium als Grundlage für ihre berufliche Zukunft nach dem Spitzensport sieht. Die Verknüpfung von akademischer Ausbildung und Leistungssport wird demnach auch zukünftig einen hohen Stellenwert einnehmen.

Von den 195 Studierenden im Team D studierten 111 ohne weitere Gruppenzugehörigkeit (56,9%). 81 Studierende waren zugleich Angehörige der Bundeswehr (41,5%). Nur wenige Studierende waren hingegen gleichzeitig auch Profisportler:in (7,7%), Polizist:in (4,6) oder berufstätig (3,1%). Insgesamt 392 der 432 nominierten deutschen Olympiasportler;innen in Tokio wurden im Laufe ihrer Karriere von der Stiftung Deutsche Sporthilfe gefördert oder werden noch heute von ihr unterstützt (91%). Aktuell betrifft dies 350 Athlet:innen (81%). Lediglich 40 Spitzensportler:innen wurden nie von der Sporthilfe gefördert, darunter das Fußballteam der Männer sowie die Golf- und Tennisspieler:innen.<sup>3</sup>

Das deutsche Olympia-Team umfasste in Tokio 175 Sportlerinnen und 256 Sportler. Der Frauenanteil im Team D betrug in Tokio somit 40,6%. In der Statusgruppe der Studierenden bestand eine nahezu gleiche Aufteilung zwischen Männern (49,2%) und Frauen (50,8%). Der Frauenanteil unter den Studierenden lag damit, wie bereits 2016, 10% über dem der gesamten deutschen Olympiamannschaft. Die studierenden Athletinnen kamen auf einen Altersschnitt von 25,6 Jahren, womit sie erneut etwas über ein Jahr unter dem Durchschnitt der Gesamtmannschaft lagen. Auch die studierenden Männer waren im Durchschnitt rund 1,5 Jahre jünger als der Altersschnitt des gesamten männlichen Teams.

### **MEHRHEIT DER STUDIERENDEN KOMMT AUS LEICHTATHLETIK, HOCKEY UND SCHWIMMEN**

Die meisten Olympionik:innen in Tokio stellten die Sportarten Leichtathletik (99), Hockey (38) und Schwimmen (31). Erstere steuerte fast ein Viertel der gesamten Olympionik:innen bei und hatte mit einem Studierendenanteil von 58,6% einen Großteil der Studierenden in ihren Reihen. In der Sportart Schwimmen war der Anteil an Studierenden mit 64,5% ebenfalls hoch. Jeweils drei Viertel der Athlet:innen in der Leichtathletik und im Schwimmen waren Akademiker:innen. Die stärkste sportliche Domäne der studierenden Spitzensportler:innen war die Sportart Hockey. Hier studierten 68,4% der Athlet:innen. Zusammen mit 31,6% Absolvent:innen im Kader hatte in dieser Sportart jede/r Olympionik:in einen akademischen Hintergrund. In den Sportarten BMX, Triathlon, Badminton und Gewichtheben war die Gesamtanzahl an Olympionik:innen vergleichsweise gering (<10) jedoch verzeichneten sie eine 80-100%ige Studierendenquote.

Die Fachrichtungen mit dem größten Anteil unter den Studierenden waren die Wirtschaftswissenschaften (40%), gefolgt von den Kultur-, Geistes- und Sozialwissenschaften sowie den Sportwissenschaften mit jeweils 15,9%. Rund 10% der Studierenden waren für Lehramt/Pädagogik, technische Studiengänge sowie die Naturwissenschaften eingeschrieben. Auch Jura und Medizin (je 6,2%) wurden von einigen Spitzensportler:innen studiert.

### **ZEHN MAL GOLD, ELF MAL SILBER UND SECHSZEHN MAL BRONZE FÜR STUDENTISCHE SPITZENSPORTLER:INNEN**

In Bezug auf die Medaillengewinne waren 23 studentische Athlet:innen bei den Sommerspielen 2021 an 15 der 37 deutschen Medaillen (40%) beteiligt. Unter Hinzunahme der Absolvent:innen, die an 12 Medaillen beteiligt waren, wurden sogar nahezu zwei Drittel (62,2%) der deutschen Medaillen von Akademiker:innen errungen. Hervorzuheben ist hierbei, dass acht von zehn Goldmedaillen (80%) durch Beteiligung von dieser Statusgruppe gewonnen wurde.

---

<sup>3</sup> <https://www.sporthilfe.de/ueber-uns/medien/pressemitteilungen/ueber-90-prozent-der-olympia-teilnehmerinnen-sporthilfe-gefoerdert>

Vier Studierende konnten in Tokio die höchste sportliche Auszeichnung gewinnen. Zu olympischem Gold in Weltrekordzeit führen die Bahnradsportlerinnen und Studentinnen Mieke Kröger (Uni Bonn) und Franziska Brauße (HS Heilbronn) in der Mannschaftsverfolgung. Auch der Kanurennsportler und Verkehrsingenieurstudent Tom Liebscher (TU Dresden) war im Vierer-Kajak erfolgreich und errang das olympische Edelmetall. Den größten sportlichen Erfolg konnte ebenfalls Malaika Mihambo für sich in Tokio verbuchen. In Rio 2016 war sie noch auf dem vierten Platz gelandet, doch dieses Mal sprang die Studentin der Umweltwissenschaften (Fernuni Hagen) in ihrem letzten Versuch zu Gold.

Außerdem konnten sich neun Studierende über sechsmal Silber in Tokio 2021 freuen. Damit waren sie an jeder zweiten Silbermedaille der deutschen Delegation beteiligt. Dem Turner und BWL-Studenten Lukas Dauser (HTW Berlin) gelang am Barren eine erfolgreiche Kür, die ihn über Silber jubeln ließ. Gleich zweimal Silber konnten die Studenten Torben Johannesen (Uni Hamburg), Martin Sauer, Jakob Schneider und Johannes Weißenfeld (alle Ruhr-Uni Bochum) im Deutschlandachter sowie Jonathan Rommelmann (Heinrich-Heine-Uni Düsseldorf) im Zweier im Rudern verzeichnen. Auch die Polizeikommissaranwärter:innen Eduard Trippel (HPA) und Kristin Pudenz (HPOlBB) belohnten sich mit der Silbermedaille im Judo bzw. Diskus.

Unter den Bronzemedailengewinner:innen waren ebenfalls zahlreiche Studierende (11). Im Judo Mixed-Team gewannen die Studierenden Anna-Maria Wagner (SRH Fernhochschule Riedlingen), Eduard Trippel (HPA), Martyna Trajdos (DSHS Köln), Theresa Stoll (TU München) und Katharina Menz (Uni Stuttgart) Bronze für Deutschland. Die Hotel- und Tourismusmanagementstudentin Anna-Maria Wagner holte sich auch im Halbschwergewicht die begehrte Einzelmedaille. Bronze ging ebenfalls an die Schwimmerin und Jurastudentin Sarah Köhler (Uni Heidelberg). Sie gewann über 1500m Freistil die erste Medaille für die deutschen Beckenschwimmer seit 2008. Außerdem segelte Erik Heil (Uni Kiel) im 49er zu Bronze und die Synchron-Wasserspringer:innen Lars Rüdiger (HTW Berlin) und Patrick Hausding (HU Berlin) sowie Tina Punzel (TU Dresden) waren für Team D erfolgreich.

## **PROJEKT „PARTNERHOCHSCHULEN DES SPITZENSORTS“ TRÄGT FRÜCHTE**

Bei den Olympischen Spielen in Tokio 2020 waren es 73,2% der studierenden Athlet:innen (n=183), deren Hochschulangehörigkeit ermittelt werden konnte, die an einer Partnerhochschule des Spitzensports studierten. Dieser Anteil liegt zwischen dem der Olympischen Spiele in Rio 2016 (81,2%; n=135) und London 2012 (65,7%; n=166). Partnerhochschulen, die den Spitzensportler:innen die Vereinbarkeit von Studium und Spitzensport besser ermöglichen und je nach Wettkampfphase die Prioritäten individuell setzen können, wurden von den Athlet:innen in Tokio 2020 stark nachgefragt. Da sich in diesem Olympiakader drei Viertel der Studierenden für eine Duale Karriere an einer Partnerhochschule entschieden, wird dem Projekt auch in den nächsten Jahren eine wichtige Rolle in der Dualen Karriereförderung zukommen.

## **FAKTEN ZU DEN STUDIS IM OLYMPIATEAM:**

- 45,2% (195) der 431 teilnehmenden deutschen Olympionik:innen waren Studierende – ein neuer Rekordwert (Rio 2016; 36,7%, London 2012; 42,4%).
- 23 studentische Athlet:innen waren an 15 der 37 deutschen Medaillengewinne beteiligt.
- 50,8% der Studierenden im deutschen Olympiateam waren Frauen und 49,2% Männer. Der Frauenanteil bei den Studierenden lag 10% über dem Durchschnitt des gesamten Teams.
- Die Studierenden im Team D waren im Schnitt 26 Jahre alt, womit sie 1,4 Jahre unter dem Durchschnitt der Gesamtmannschaft lagen.
- Die Sportarten Leichtathletik, Hockey und Schwimmen stellten über die Hälfte der Studierenden im deutschen Olympiateam.
- Beliebte Studiengänge waren die Wirtschaftswissenschaften (40%), gefolgt von den Kultur-, Geistes- und Sozialwissenschaften sowie den Sportwissenschaften (je 15,9%).
- 8 der 10 Goldmedaillen wurden durch die Beteiligung von Akademiker:innen gewonnen.